

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 2 (1980)
Heft: 7

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urwald bald am Ende

Das Schicksal der tropischen Regenwälder scheint besiegelt. Zu diesem Schluß kommt die National Academy of Science im bis jetzt wohl gründlichsten Bericht über ihre Zerstörung. Die ehemals 10 Millionen Quadratkilometer werden bei einer gegenwärtigen Zerstörungsrate von mehr als 100 000 km² pro Jahr bis zum Jahr 2000 verschwunden sein. Zentren der Vernichtung sind z.Zt., Südostasien, insbesondere Indonesien und Malaysia, Westafrika und Brasilien. Die unkontrollierte Expansion der Landwirtschaft wird dafür hauptsächlich verantwortlich gemacht. Wenig tröstet, daß die zudem unsichere Zahl, daß die tropischen Regenwälder nur 10% des bisherigen weltweiten Holzverbrauchs eigesteuert hätten.

NEW SCIENTIST

Verwechselter Virus

Der z.Zt. umstrittenste Fall auf der Suche nach den neuen Genen ist der von Samuel Kennedy an der Universität San Diego. Er arbeitete schon seit geraumer Zeit mit einem Virus, der nach den US-Sicherheitsrichtlinien in die Klasse 3 eingestuft wurde, mit der bis Mitte dieses Jahres keine Experimente durchgeführt werden durften. Obwohl Kennedy überzeugt war, mit einem Virus der Gruppe 2 zu arbeiten, kamen ihm nach dem „Clonen“ Zweifel. Das zuständige Nationale Institute of Health (NIH) ist aufgrund eigener Untersuchungen von einer Verletzung der Gen-Richtlinien überzeugt. Ein Schuldspruch ist jedoch kaum zu fällen, da die Richtlinien den Forschern nicht vorschreiben, sich vor ihren Gen-Experimenten von der Identität der verwandten Viren zu überzeugen. Kommentar des zuständigen NIH-Beamten: „Ich halte es ganz bestimmt für impliziert, die notwendigen Tests durchzuführen“. Nach den jetzt gültigen Bestimmungen hat Kennedy übrigens keinen Regelverstoß begangen, er arbeitete nämlich von Anfang an unter den Bedingungen der schärfsten Sicherheitskategorie P3, obwohl sie für den von ihm gewählten Virus gar nicht vorgeschrieben ist. Die Hintergründe der Affäre enthält der Bericht des Sicherheitsausschusses der NIH, der uns bei Redaktionsschluß noch nicht vorlag.

NEW SCIENTIST

Kurvendiskussion

Mit ca. zweijähriger Verspätung ist im Sommer der neueste Bericht über die Beziehungen zwischen Strahlendosen und -schäden der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Das Komitee für Biological Effects of Ionizing Radiation (BEIR) diskutiert seit geraumer Zeit, welchen Verlauf die sogenannte Risikokurve bei geringen Dosen annimmt („low-level-radiation“). Nachdem in den frühen siebziger Jahren eine lineare Extrapolation aus den höheren Dosen für zulässig angenommen wurde und weltweit als Grundlage des Strahlenschutzes mittlerweile anerkannt ist, hat man sich nun für einen linear-quadratischen Ansatz entschieden ($aD + bD^2$, D Dosis). Bei entsprechender Festlegung der Koeffizienten wird somit das Strahlenrisiko bei geringen Dosen niedriger abgeschätzt als bisher. Der umgekehrte Schluß, daß man somit für dasselbe Risiko eine höhere Dosis tolerieren könne, ist bisher noch nicht öffentlich geäußert worden.

WW

DDT und kein Ende

DDT sorgt immer noch für Überraschungen: bei der Umgebungs-Untersuchung in Alabama, wo vor 10 Jahren eine DDT-Fabrik nach 24 Jahren Betrieb geschlossen wurde, stellten sich fatale Spuren heraus. Die Abwässer aus der Produktion geraten in einen Fluß, der einen großen Nationalen Wildschutzpark durchläuft. Dort sind schätzungsweise 4000 Tonnen DDT, bzw. Abbauprodukte im Flußsediment abgelagert. Untersuchungen an Tieren ergaben in der Mehrzahl der Fälle DDT-Konzentration, die nach US-Vorschriften über der Toleranzgrenze für Nahrungsmittel liegen. Über Zugbewegungen insbesondere von Enten ist DDT über eine viel größere Fläche verschleppt worden. Da es zunächst vor allem die Fortpflanzungsfähigkeit der Tiere beeinträchtigt, beginnt man nun allmählich zu begreifen, warum höhere Glieder in den Nahrungsketten in dieser Region der USA bereits seit geraumer Zeit aussterben. Insbesondere Vögel, die Fische im National-Park fressen, waren oder sind noch bedroht – Adler gibt es seit den späten 40er Jahren nicht mehr, Kormorane nur noch gelegentlich.

Fortschrittlicher Datenschutz auf Neu-Guinea

Die Republik Papua Neu-Guinea (PNG) hat sich im letzten Jahr den fortschrittlichsten Datenschutz der Welt gegeben. Das Recht auf Datenschutz und auf allgemeinen Zugang zu Informationen wurde – bisher einzigartig auf der Welt – in die Verfassung aufgenommen: „Jedermann hat das Recht auf eine angemessene Privatsphäre in Bezug auf sein privates und familiäres Leben, seine Kommunikation mit anderen Personen und seine persönlichen Unterlagen und Vermögenswerte ...“ Und weiter: „Jeder Staatsbürger hat das Recht auf angemessenen Zugang zu öffentlichen Dokumenten ...“ Natürlich folgen dann auch noch die Ausnahmen, aber in der BRD hat der Bürger nur einen Anspruch auf die „allgemein zugänglichen Quellen“ und in einigen Fällen, wenn er direkt betroffen ist. Einen Anspruch auf Informationen, die die Leistungen des Staates gegenüber dem Bürger allgemein betreffen, hat er in der BRD nicht, und schon gar nicht in unserer Verfassung, der sogenannten FdGQ. Die Transparenz bundesdeutscher Amtsvorgänge bleibt den Behörden überlassen.

TAGESSPIEGEL

Insulin im Test

In einem Krankenhaus in London wird z.Zt. die erste klinische Studie mit einem Produkt der Gen-Forschung durchgeführt. Es handelt sich um Insulin, das die Firma Eli Lilly mit Hilfe von gen-manipulierten Darmbakterien im Labor hergestellt hat. Man rechnet damit, daß das so hergestellte Insulin bald zugelassen und bereits Mitte 1981 im Handel sein wird. Dafür plant Eli Lilly bereits die ersten Fabriken, in denen Escherichia Coli (der wissenschaftliche Name des Darmbakteriums) als Arbeitstier gehalten werden soll. Sie sollen für 40 Millionen US-Dollar in Indianapolis (USA) und Liverpool errichtet werden.

NEW SCIENTIST

Impressum WECHSELWIRKUNG

ISSN 0172-1623

WECHSELWIRKUNG erscheint vierteljährlich im Verlag Reinhard Behnisch
Hauptstr. 31
1000 Berlin 62

Redaktion:

Gneisenastr. 2, 1000 Berlin 61, Tel.: 030 / 691 20 32

Bürozeiten: Montag bis Freitag 17–20 Uhr

Redaktionsmitglieder:

Klaus Bednarz, Reinhard Behnisch (verantwortlich), Paula Bradish, Stephan Meyn, Imma Harms, Dirk Hennings, Thomas Krist, Stefan Labbé, Herbert Mehrrens, Rainer Schlag, Franz Schulz, Larry Cramer, Rainer Stange, Ulrich Tietze, Wilfried Schroeder, Manfred Kuballa, Bernd Meißner.

Abonnement:

DM 20,- für vier Hefte (incl. Versandkosten) gegen Vorauszahlung
Postscheckkonto Reinhard Behnisch BlnW 3831 65–108

Wiederverkaufsrabatt: 20 % pro Heft bei einer Mindestabnahme von zehn Heften pro Nummer.

Vertrieb:

Bestellungen und Abos über ein oder zwei Hefte sind an die Redaktion zu richten. Dafür werden 5 DM pro Heft berechnet, Porto ist frei.

Das gilt auch für Buchhandlungen!

Bestellungen und Abos über drei oder mehr Hefte können mit dem üblichen Buchhandelsrabatt von unseren Vertrieben bezogen werden:

für Deutschland:

pro media GmbH
Internationaler Literaturvertrieb
Werner-Voß-Damm 54
1000 Berlin 42 Tel. 030 / 785 59 71

für Österreich:

Kleiner Buchladen Felix Stelzer GmbH. A 1090 Wien, Kolingasse 6, Tel.: 0222 / 34 33 84
Satz: Oberbaumverlag, 1000 Berlin 21
Druck: Oktoberdruck, 1000 Berlin 36
Auflage: 7000

Die Wiedergabe und der Nachdruck von Artikeln aus WECHSELWIRKUNG ist unter Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares erwünscht. Die Redaktion fordert zur Einsendung von Manuskripten auf, kann aber für sie keine Gewähr übernehmen.

Redaktionsschluß für Nr. 8: 31.12.80

Letzter Einsendeschluß für Artikel: 15.12.80

Einige Hinweise zum Schreiben von Artikeln

- Zitate müssen gekennzeichnet sein; Quellen müssen angegeben sein.
- Am Ende des Artikels sollte auf grundlegende bzw. weiterführende, aber leicht zugängliche Literatur hingewiesen werden.
- Der Autor sollte eine kurze Zusammenfassung der zentralen Aussagen seines Artikels mitliefern.
- Die Artikel sollten in Spalten mit jeweils 60 Anschlägen pro Zeile und 1 1/2-zeiligem Abstand auf einer Schreibmaschine geschrieben werden; jede zehnte Zeile sollte nummeriert sein.
- Die Länge der Artikel sollte im allgemeinen einen Umfang von 6–8 Schreibmaschinen-seiten nicht überschreiten.
- Der Autor sollte unter Angabe der Quellen Layout-Material, wie schwarz-weiß Fotos, Graphiken, Zeichnungen dem Artikel beifügen.
- Jeder Artikel sollte zur Erleichterung der Redigierung nach Möglichkeit in vier Exemplaren der Redaktion zugesandt werden.

Warnung vor „Verdatung“

Auf einer Betriebsrätekonferenz der IG Chemie-Papier-Keramik am 7. Juni 1980 in Düsseldorf hat der stellvertretende Vorsitzender der IG Chemie-Papier-Keramik, Werner Vitt, vor immer perfekteren Methoden der Überwachung und Datenspeicherung in Betrieben und Verwaltungen gewarnt: Werner Vitt sagte unter anderem: „Während in der allgemeinen Öffentlichkeit eine größere Kritikfähigkeit gegenüber Problemen des Datenschutzes feststellbar ist, droht die Entwicklung in den Betrieben in eine andere, gefährliche Richtung zu laufen. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit kämpfen Betriebsräte und Gewerkschaften zäh gegen die zunehmende ‚Verdatung‘ des Menschen im Betrieb. Die enormen Möglichkeiten der Computertechnik in nicht wenigen Betrieben haben zu ‚sportlichen Wettkämpfen‘ der Personalabteilungen geführt, Arbeitnehmerdaten lückenlos zu sammeln und zu speichern. Betriebliche Datenbanken enthalten bereits bis zu 300 Einzeldaten pro Arbeitnehmer. Ein auf Knopfdruck entstehendes Leistungs- und Einsatzprofil von Angestellten und Arbeitern ist leider keine Utopie, sondern mögliche Realität in den Betrieben geworden. Die totale ‚Verdatung‘ der Arbeitnehmer muß gestoppt werden. Gewerkschaften, Betriebsräte und Vertrauensleute müssen gegen solche Systeme der Überprüfung und Verkabelung des Menschen energisch Front machen.“

GEWERKSCHAFTSPOST

Tiefgefrorene Embryos

Angeblieh zum ersten Mal wurden jetzt in Frankreich Kälber von Kühen geboren, die nur als „Amme“ für das eben ihnen implantierte Embryo dienten. Diese waren vorher in ausgesuchten Kühen gezeugt worden, anschließend entnommen und bei Stickstofftemperatur aufbewahrt, bevor man sie einer anderen Kuh einsetzte. Auf diese Weise können von bestimmten genetisch ausgewählten Exemplaren eine wesentlich größere Zahl von Kälbern produziert werden, als diese jemals in ihrem Leben austragen könnten.

TAGESSPIEGEL

Energie und Dritte Welt

Die Weltbank hat kürzlich einen Bericht *Energie und Entwicklungsländer* herausgegeben. Danach wird sich eine steigende Zahl von Aktivitäten dieser Organisation mit Energiefragen beschäftigen. Die geplanten Ausgaben von 13 Milliarden US-Dollar im Zeitraum 1981-85 müßten ungefähr verdoppelt werden, um alle angefragten Energieprojekte anteilig zu finanzieren. Der Bericht schreibt den Energieproblemen der Dritten Welt einen führenden Anteil an deren künftigen Problemen zu. Demzufolge ist der Anteil der Ausgaben für Energieprojekte auf 17% des Gesamtvolumens der Weltbank angestiegen. Sie hält die sogenannten erneuerbaren Energiequellen für vielversprechend, weswegen sie neben Öl-, Gas- und Kohleprojekten einen wichtigen Platz einnehmen sollten. Der Bericht warnt jedoch vor Alkohol als Energieträger. Es müsse in jedem Land sorgfältig überprüft werden, ob nicht ein Wettbewerb zwischen Nahrungsmitteln und Kraftstoff um das vorhandene Land eintrete.

NEW SCIENTIST

Umweltschutz in der UDSSR

Sowjetische Investitionen für den Schutz der Umwelt und die Erhaltung bedrohter Arten sollen beträchtlich steigen. Laut TASS sieht der nächste 5-Jahres-Plan von 1981-85 ein Gesamtvolumen für diesen Zweck von 180 Milliarden Rubel (ca. 600 Milliarden DM) vor. Unmittelbar zuvor hatte der Oberste Sowjet grundlegende Gesetze zur Reinhaltung der Luft und dem Schutz der Tierwelt erlassen. Die Luftverschmutzung konnte im vergangenen 5-Jahres-Plan nicht aufgehalten oder gar zurückgedrängt werden – während 450 Meßstationen in den Städten eingerichtet wurden. Die Flüsse im europäischen Teil der UDSSR sollen hingegen sauberer geworden sein. Ein spezielles Umweltproblem ist hingegen in den letzten Debatten und Veröffentlichungen nicht angesprochen worden: die Zahl der Wölfe und wolfsähnlichen Hunde hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt und wird damit mehr und mehr zum Problem, vor allem in Estland!

Krebs durch Nickel und Chrom?

Alarmierende Ergebnisse bei Untersuchungen von 40 Schweißern in einem Unternehmen der Metallindustrie haben den Verdacht erhärtet, daß eine starke Krebsgefährdung bei der Verarbeitung von Schweißelektroden besteht, die unter anderem Nickel und Chrom enthalten. Bei den Untersuchten wurde ein sehr hoher Wert der beiden Stoffe im Urin gefunden, die um ein Vielfaches über dem normalen Wert lagen, so daß Sofortmaßnahmen erforderlich waren.

Der Schadstoff Nickel ist in der MAK-Wert-Liste über krebserzeugende Arbeitsstoffe in der Gruppe A 1 aufgeführt – hier befindet sich auch das mittlerweile gefürchtete Asbest. Krebs, der durch Nickel entsteht, befällt vor allem den Atembereich (Rachen und Lunge). Chrom wird in der MAK-Liste wiederum in der Gruppe aufgeführt, bei der ein nennenswertes krebserzeugendes Potential vermutet wird.

Schutz gegen die Schadstoffe gibt es nur über eine Direktabsaugung an der Entstehungsstelle; bis zu deren Installierung muß eine Schutzmaske der Stufe 2c angelegt werden.

Die IG Metall empfiehlt Schutz- und Überwachungsmaßnahmen überall dort, wo Gefährdungen durch diese Schadstoffe zu befürchten sind. Nickel als gesundheitsgefährdend einzustufen und somit in die Berufskrankheiten-Liste aufzunehmen, fordert der DGB vom Bundesarbeitsminister übrigens schon seit längerem.

metall

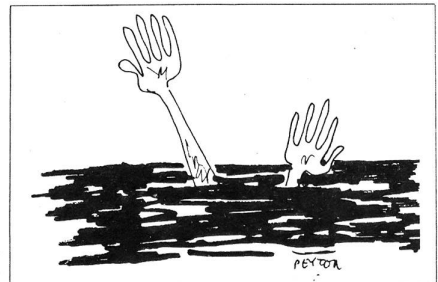
Atomstaat Frankreich

Französische Gewerkschaften, vor allem die CFDT, müssen sich verstärkt mit der staatlichen Sicherheitspolitik bei Atomenergiefanlagen auseinandersetzen. Die Sicherheit der Anlage soll durch zwei Maßnahmen erhöht werden: die Gendarmerie in der Umgebung soll um 20% aufgestockt werden, als Schutz gegen Sabotage. Das zuständige Innenministerium will außerdem eine Art Feuerwehr in den KKW's einrichten, Teams aus Experten, die bei Unfällen eingreifen sollen. Auf der anderen Seite soll gesetzlich das Streikrecht für die eigentlichen Bedienungsmannschaften eingeschränkt werden. Die gewerkschaftliche Strategie läuft darauf hinaus, daß nicht diejenigen, die ein KKW bedienen gleichzeitig für seine Sicherheit verantwortlich sind.

NEW SCIENTIST

Neues von den Giftmischern

In Freiburg sahen sich die Behörden genötigt, eine Metallveredelungsfirma zu schließen, die angeblich „versehentlich“ Zyanid und Chromat in das Kanalsystem der Stadt geleitet hatte – in Mengen, die bis zum Zehntausendfachen über der zulässigen Höchstgrenze lagen. In Idstein berieselte die Akku-Firma Mareg die Bewohner jahrelang mit Blei, in Goslar besorgte das die Firma Preussag. Mögliche Folgen: Verhaltens- und Intelligenzstörungen bei Kindern. Die Bayer AG Leverkusen beantragte am 23. Mai beim Kölner Regierungspräsidenten die Genehmigung, sogenannte „Dünnsäure“ in den Rhein einzuleiten – nicht ohne den dezenten Hinweis, daß bei einer Ablehnung einige hundert Arbeitsplätze gefährdet seien. Der Chemie-Gigant Hoechst kippt täglich 864 Tonnen Chlorid in den Main – mit Wissen und Billigung der zuständigen Behörden, die dem Konzern auch anderweitig zur Hand gehen. Da landeten schon interne Behördenzirkulare zum Umweltschutz in der Chefetage der Hoechst AG, die sich dafür bei den Absendern mit handfesten materiellen Zuwendungen bedankte. Auch das Chemiewerk Boehringer bringt gern Gift unters Volk: Im Moorfleeter Kanal – direkt neben einem der größten Gemüseanbaugelände Norddeutschlands – lagern im Schlamm unter anderem Phenol- und Benzolverbindungen sowie das berüchtigte Seveso-Gift-TCDD. Dort wurden Giftrückstände in Gemüse und Milch ermittelt, Gift auch im Blut von Kleinkindern und Boehringer-Arbeitern, dessen Langzeitwirkung nicht einmal annähernd abschätzbar ist.



Die wohlklingenden Worte, wie sich bundesrepublikanische Unternehmen um den Schutz unserer Umwelt sorgen, entpuppen sich als zynische Umdrehung der Realität. Wie nach einem verbindlichen Drehbuch besorgen die Konzerne das tägliche Geschäft mit dem Gift. Sind Behörden und Politiker nicht sogleich bereit, die Interessen des jeweiligen Unternehmens zu ihren eigenen zu machen, sehen sie sich mit der Drohung von Betriebsschließungen konfrontiert. Welcher umweltbewußte Beamte und Politiker möchte es schon auf seine Kappe nehmen, durch forsches Vorgehen eine Vielzahl von Arbeitsplätzen zu gefährden?

Daß die Alternative Umweltschutz oder Arbeitsplätze keine ist, belegen zahlreiche Gutachten, Studien und Kostenrechnungen. Auch die Bilanzen der Giftmischer machen deutlich, daß es an Geld für die notwendigen Maßnahmen wohl nicht mangelt. So verzeichnete die Bayer AG in den ersten drei Monaten dieses Jahres eine Steigerung des Bruttogewinns auf 276 Millionen Mark – 71 Millionen mehr als im Vorjahr. Worauf es ankommt, ist eine effiziente Kontrolle dieser Unternehmen, ein Gesetzgeber, der auch den Konflikt mit den Konzernen nicht scheut – und schließlich Arbeitnehmer, die gegen die Gift-Lobby zu Felde ziehen. Denn es ist ihre Umwelt, die da planmäßig zerstört wird.

Ausblick